

3,50€

50 SEITEN **OUTDOOR-SPECIAL** FÜR EINEN SOMMER VOLLER ABENTEUER

SPORT **MAGAZIN**

JULI 2011_NR. 06/2011

Der Lady-Kick

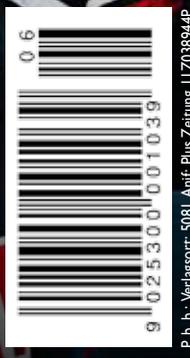
DIE FRAUEN-WM ALS SUPERHIT
TEAM-BEAUTY **MARIELLA RAPPOLD** ZEIGT, WAS DEUTSCHLAND VERSÄUMT

DIE NBA-SHOW
AIR JORDANS ERBEN, LEBRON JAMES UND DIRK NOWITZKI

MARKUS ROGAN
LAST ACTION HERO IN DER FOLTERKAMMER

Formel Red Bull

DER AUFSTIEG VON DER LOSER-TRUPPE ZUM **DREAM-TEAM**
GOLDGRIFF **SEBASTIAN VETTEL** UND SEIN ZAUBERBUCH
DIE SCHRÄGE WELT VON SUPERHIRN **ADRIAN NEWEY**



P. b. b., Verlagssort: 5081 Anif, Plus-Zerlegung 117038944P

KELLY SLATER

„Surfen, bis ich sterbe!“

Der zehnfache Surfchamp **Kelly Slater** ist zugleich jüngster und ältester Weltmeister, doch noch lange nicht am Ende seiner Träume. Österreichs Top-Kiterin Gabi Steindl traf den 39-jährigen Kalifornier in Australien und sprach mit ihm über Wellenreiten in den Alpen, das Geheimnis seines andauernden Erfolgs – und nicht über Pamela Anderson.

INTERVIEW GABI STEINDL (WWW.KITEGABI.AT)

SPORTMAGAZIN: Kelly, du bist regierender Weltmeister und hast auch heuer den Saisonauftakt an der Gold Coast gewonnen. Hast du irgendeine sinnvolle Erklärung, warum du nach 20 Jahren im Profisport immer noch so dominant bist?

KELLY SLATER: Ich denke, es ist mein unglaublich starker Drang, gewinnen zu wollen. Es ist aber sicherlich auch mein Lifestyle: Ich achte sehr genau auf meine Ernährung, gönne mir viel Schlaf und versuche auch im mentalen Bereich immer topfit zu bleiben. Ich füttere meinen Geist immer wieder mit neuen Ideen, lege aber auch bewusst Pausen ein, um nicht auszubrennen. Außerdem halte ich mich von allem fern, was mich von meinen Zielen ablenken könnte. Deshalb fühle ich mich heute physisch und psychisch stärker als mit 20.

Was unterscheidet dich von Kollegen, die nach zwei, drei guten Jahren wieder von der Bildfläche verschwinden? Viele von den Jungs scheinen irgendwann zufrieden zu sein und gründen eine Familie oder widmen sich anderen Dingen im Leben. Ich bin einfach durch und durch eingenommen von meiner Kar-



Gabi Steindl mit Kelly Slater beim „Telstra Drug Aware Pro“ im westaustralischen Margaret River. Vom Kiten konnte sie den Wave-King leider nicht überzeugen: „Sorry, ihr braucht zu viel Equipment.“

Foto: ASP/Carey (2), Portrait (4)





Immer im Fokus: Kelly Slater, der bisher 46 Siege auf der Pro-Tour feiern und knapp 2,5 Millionen Dollar an Preisgeldern gewinnen konnte, weiß, worauf es im Wettkampf ankommt: „Du darfst dich im Wasser nie zu sicher fühlen, sondern musst permanent hochkonzentriert bleiben.“

riere und hab mich bisher von nichts und niemandem von meinen Zielen ablenken lassen. Es ist schon richtig zwanghaft für mich, eine Art Sucht, aber eine positive. Vergangenes Jahr zum Beispiel: Am Morgen nach meinem zehnten Weltmeistertitel konnte ich an nichts anderes denken als: „Wie werden wohl die Wellen in den nächsten Tagen aussehen?“

Was motiviert dich nach 20 Profijahren noch? Beweisen musst du dir selbst ja wohl nichts mehr ... Surfen ist einfach das, was ich wirklich gern mache. Nicht unbedingt der Wettkampf selbst, denn jeder Event bedeutet ungemein viel Stress und Druck, aber ich genieße es, mit meinen Freunden um die Welt zu ziehen, all die magischen Plätze zu besuchen und perfekte Wellen zu reiten. Meine Motivation steht aber auch direkt mit meinem Instinkt in Verbindung. Wenn ich Kollegen auf dem Wasser beobachte, sagt mir mein Bauchgefühl noch immer: „Ich kann das besser!“

Du scheinst auch im Kopf extrem stark zu sein. Worauf kommt es während eines Wettkampfs mental an? Innere Ruhe ist das Allerwichtigste. Ein gutes Resultat darf dich nicht zu sehr beflügeln, genau wie du nach einem schlechten Heat nicht verzweifeln darfst. Seine Emotionen voll unter Kontrolle zu haben ist oberste Priorität, denn Gefühle, egal ob positive oder negative,

„Ich habe erkannt, dass man jedes Ziel erreichen kann, wenn man es sich nur fest genug vornimmt und alles dafür tut.“

dürfen unter keinen Umständen deine physische Leistung bestimmen.

Wenn du an deine Anfänge zurückdenkst: Hättest du es damals für möglich gehalten, dass ein 39-Jähriger die Tour dominieren könnte? Und vor allem: du selbst? Als ich mit 20 meinen ersten Titel holte, dachte ich sicherlich nicht daran, mit 39 Jahren noch auf der Tour mitzufahren. Klar war aber immer: Ich möchte bis zum Tag meines Todes surfen! Mein Lebensziel war und ist, mit 90 Jahren noch die Pipeline in Hawaii zu meistern – und ich sehe keinen Grund, warum ich das nicht schaffen sollte.

Wie hat dich deine Karriere als Mensch verändert? Durch das Reisen, die Erfolge und die Bekanntschaften bin ich persönlich zweifelsohne viel aufgeschlossener geworden. Und ich habe gelernt, dass es keine Limits gibt! Unterbewusst behindern uns Grenzen, aber die stammen meistens gar nicht von uns selbst, sondern wurden uns von anderen gesetzt: „Das kannst du nicht schaffen, das ist unmöglich ...“ Wenn du der Meinung anderer folgst, limitierst du dich selbst und hörst auf, dein eigenes Leben zu leben.

Hat sich dein Surfstil verändert? Ich bin viel erfahrener und dadurch ein kompletterer Surfer geworden. Und was sich auch verändert hat, sind meine Bretter. Früher bin ich mit 183 Zentimeter langen Boards gefahren, mittlerweile habe ich sie auf 175 runtergekürzt. Und das nicht nur, weil ich nicht mehr wollte, dass die Dinger größer sind als ich, kleinere Bretter lassen sich einfach schneller manövrieren und nur darauf kommt es auf der Welle an. Außerdem sind meine Boards extrem leicht geworden. Sie wiegen nur knapp mehr als zwei Kilo, sind dadurch aber auch nicht besonders robust und ich verschleiße sicher an die 70 Stück pro Jahr.

Gleich geblieben ist dein Sponsor, dem du seit 20 Jahren treu bist: Welche Philosophie verbindet dich mit Quiksilver? Ich

Foto: ASP/Kretin

würde nicht wirklich von einer Philosophie sprechen. Aber wir sind ein starkes Team und die letzten 20 Jahre waren für beide Seiten sehr erfolgreich. Warum sollten wir daran also etwas ändern?

Was bedeutet dir dein finanzieller Reichtum, wie legst du dein Geld an: konservativ oder bist du eher ein Big Spender? Persönlich bedeutet mir Geld nicht so viel, das meiste gebe ich wohl im Supermarkt oder für andere alltägliche Dinge aus. Ich habe aber viel Freude am Zurückgeben und denke, das ist eines der Geheimnisse des Lebens: Man gibt und man bekommt. Mit der Kelly Slater Foundation unterstütze ich soziale und umweltbezogene Wohltätigkeitsorganisationen.

Wen siehst du unter deinen aktuellen Gegnern als einen potenziellen Nachfolger? Jordy Smith, der auf den Tag genau 16 Jahre jünger ist als ich, möchte den Titel mehr als alle anderen. Er wird immer besser, gewinnt immer mehr und scheint sich in der Rolle des Siegers auch sehr wohlfühlen. Aber die Zukunft sehe ich in Kids wie John Florence und Kolohe Andino. Wenn diese „Young Guns“ einmal 22, 23 Jahre alt sind, werden sie die Tour dominieren.

Lässt der Konkurrenzdruck auch echte Freundschaften zu? Ja, ich hab ein paar dicke Freunde auf der Tour, Taylor Knox und Damien Hobgood zählen dazu und auch mit Mick Fanning verstehe ich mich sehr gut. Andy Irons fehlt mir extrem. Er war wie ein Bruder für mich und sein Tod ein fürchterlicher Schock. Wir müssen aber nach vorne schauen: Das Leben geht weiter und wir werden es in Andys Sinn leben.

Du giltst als Michael Jordan oder Tiger Woods deines Sports. Wie fühlt man sich so als lebende Legende? Es ehrt



Nach vier Siegen und vier weiteren Stockerlplätzen in zehn Rennen ließ sich Kelly 2010 in Hawaii zum zehnten Mal als Champ feiern.

mich natürlich, dass mich manche Menschen so einschätzen, aber ich sehe mich selbst nicht in dieser Rolle. Außerdem ist Surfen schon allein wegen seiner medialen Beachtung nicht mit Basketball oder Golf zu vergleichen; die meisten Fans von Michael Jordan oder Tiger Woods werden noch nie von einem Sport namens Wellenreiten gehört haben.

Du hast mit deinen Rollen in „Baywatch“ und den Liaisons mit Pamela Anderson und Cameron Diaz für ein ganzes Weilchen zur glitzernden Welt von Hollywood gehört. Wie hat dir dieses Leben gefallen? Darüber spreche ich nicht sehr gern. Nächste Frage bitte ...



Wie sieht ein Tag im Leben von Kelly Slater aus, wenn er nicht gerade surft? Wie eine leere Schultafel. Ich wache auf und bin selbst neugierig, was der Tag bringen wird. Ich musiziere gern mit meinen Freunden. Ich bin zwar nicht sehr gut, aber ich kenne ein paar Gitarrengriffe und Akkorde und kann auch ein paar Songs singen. Und eine weitere sehr große Passion von mir ist das Golfen. Wenn ich nicht auf dem Wasser bin, findest du mich am ehesten auf dem Golfplatz.

Wie lange möchtest du noch Wettkämpfe be-

passport: Kelly Slater

KÖNIG DER WELLEN

Name: Robert Kelly Slater **Spitzname:** „Slats“
Geboren: 11.02.1972 in Cocoa Beach, Florida, USA
Wohnorte: Cocoa Beach, FL; Santa Barbara, CA; Gold Coast, AUS **Größe/Gewicht:** 175 cm/72,5 kg **Familienstand:** ledig, liiert mit der 16 Jahre jüngeren Kalani Miller (Ex-Freundinnen u. a. Pamela Anderson, Cameron Diaz, Gisele Bündchen) **Tochter:** Taylor; 15 **Eltern:** Judy Moriarity und Steve Slater (ein Alkoholiker, der 2002 an Lungenkrebs starb) **Sponsoren:** Quiksilver, FCS Fins, Community Project Accessories, Channel Island Surfboards **Boardshaper:** Al Merrick (Channel Island Surfboards) **Lieblingswellen:** Pipeline (Hawaii), Kirra (Australien) **Größte Erfolge:** Weltmeister 1992 (jüngster Champ), 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 2005, 2006, 2008, 2010 (ältester Titelträger) **Hollywood-Karriere:** „Baywatch“ (1992/93, 26 Folgen), „Surf's up – Könige der Wellen“ (Kelly leiht einem der surfenden Pinguine seine Stimme) **Homepage:** www.kellyslater.com



Mit dem im November verstorbenen Andy Irons (o.) verband Slater (der nicht immer mit Vollglatze glänzte – siehe links) bei aller Rivalität eine enge Freundschaft, mit Pam Anderson (u.) sogar Liebe.

streiten und was kommt danach? Ich warte selbst auch schon die ganze Zeit darauf, dass irgendjemand oder irgendein Ereignis mir die Frage nach dem „What's next?“ beantwortet. Ein Projekt, an dem ich schon seit einiger Zeit arbeite, ist meine Idee eines „Wavepools“, künstlich erbauter Pools, die ein hundertprozentig authentisches Surf feeling garantieren. Es besteht natürlich kein Zweifel, dass die Ozeane die besten Wellen produzieren, ich bin aber trotzdem der Meinung, dass eine perfekte Welle in einem Pool ein riesiger Spaß wäre, vor allem an Orten, wo es einfach keine anderen Möglichkeiten zum Surfen gibt.

Bei uns in Österreich ... Das ist ein sehr gutes Beispiel: Ein Wavepool irgendwo in den Bergen wäre absolut perfekt!

Wovon träumst du noch? Von einem ganz normalen Leben, einem viel ruhigeren als dem, das ich heute führe: weniger Öffentlichkeit, weniger Verpflichtungen, weniger Stress, einfach für mich selbst surfen zu gehen.

Von einem 11. WM-Titel träumst du nicht? Als ich 2010 den zehnten Titel geholt hatte, war ich extrem erleichtert: Endlich war die Jagd vorbei! Die jungen Surfer werden immer besser und mit 38 Jahren noch an sich selbst zu glauben ist eine echte Herausforderung. Ich fühle zwar, dass ich auch noch in zehn Jahren Wettkämpfe gewinnen kann, muss aber auch sagen: Das Verlangen, einfach nur zum Spaß surfen zu gehen, wird immer stärker. Ich habe mich noch immer nicht entschieden, ob ich heuer die ganze Tour mitfahre, und denke deshalb auch nicht an die Gesamtwertung.

Was bedeutet dir das Meer? Das Meer ist mein Lebenselixier! Ich ziehe alle meine Energie aus dem Wasser, manchmal fühle ich mich, als wäre ich im Meer geboren. Ich weiß nicht, was ich ohne das Meer tun würde, aber ohne die Energie der Ozeane würde ich ohne Zweifel wahnsinnig werden.